

„Zwischen Säkularisierung und religiöser Vitalisierung. Gleichzeitigkeiten und Ungleichzeitigkeiten des religiösen Wandels in Polen und Deutschland“ - Eindrücke von der ersten gemeinsamen Tagung der polnischen und deutschen Sektionen für Religionssoziologie (15.-17.9.2011 in Krakau)

An der Stelle eines detaillierten Berichtes über die erste gemeinsame Konferenz der polnischen und deutschen Sektionen für Religionssoziologie sollen an der Stelle nur einige Eindrücke geschildert werden, auch weil die Tagungsbeiträge der polnischen KollegInnen noch nicht deutsch übersetzt vorliegen – und ein Konferenzband ohnehin in Arbeit ist. Obwohl nur ein halbes Dutzend der insgesamt 55 Teilnehmenden Deutsch und Polnisch sprachen, gelang dank hervorragender Simultanübersetzer eine qualifizierte Verständigung zwischen den Fachvertretern beider Länder. Und bei köstlichen polnischen Teilchen in den Pausen oder beim Empfang mit bayerischen Bier im deutschen Generalkonsulat kam es zu weiteren, meist auf Englisch geführten Unterhaltungen und Fachgesprächen. Die Organisation in der gastgebenden Jesuitenhochschule Ignatianum ging reibungslos vonstatten, ja sogar das Timing klappte überraschend gut, obwohl das reichhaltige Catering dazu verführte, sich länger als vereinbart dabei aufzuhalten.

Nachdem die polnische Sektion mittels eines zentralen Vergabeverfahrens ihre renommiertesten Repräsentanten ausgewählt hatte, mussten wir unsererseits (Detlef Pollack, Gert Pickel und Michael Hainz als Organisatoren deutscher Sektion), als sich eine magere Antwort auf unseren Call abzeichnete, gezielt *big names* ansprechen, um gegenüber den vielen polnischen Professoren und Professorinnen das dieser Kultur so wichtige Gleichgewicht der Ehre zu wahren. Insgesamt wurden 13 deutsche und 17 polnische Referate gehalten.

Thematisch kamen nach einer allgemeinen Vorstellung des religiösen Wandels in beiden Gesellschaften folgende Aspekte mit gemeinsamer Relevanz zur Sprache: Soziologische Religionstheorien, empirische Untersuchungen mit ländervergleichendem Charakter und zur religiösen Entwicklung der jeweiligen Gesellschaft, Analysen zu den religiösen Organisationen beider Konfessionen und ihrer VirtuosInnen, zum Verhältnis zwischen Religion und Politik bzw. den Medien, zu neuen religiösen Phänomenen sowie zur Religiosität bei Jugendlichen. Deutlich wurde, dass in der polnischen Religionssoziologie die international diskutierten Ansätze zwar generell rezipiert sind, dass aber die Genese ihrer Theoriebildung mehr in ethnologischen Analysen der ländlichen religiösen Volkskultur wurzelt als in den Traditionen der westlichen Klassiker und ihres Säkularisierungsparadigmas. Auch wenn die Religiosität in Polen im europäischen Vergleich nach wie vor sehr hoch und stabiler als von vielen erwartet ist, lassen gewisse Indikatoren (z.B. Kirchgang und sexualmoralische Einstellungen von Jugendlichen, abnehmende Ordens- und Priesterberufungen, eine wachsende Präsenz anti-klerikaler und anti-religiöser Präsenz in den Medien und in der Politik) doch eine gewisse Abschwächung erkennen, um deren genaue Erfassung und Deutung gerungen wird.

Als fruchtbar erwies sich das Vorgehen, dass je zwei im Voraus bestimmte Beobachter das Abschlussplenum mit ihren Kommentaren zum Konferenzverlauf und seinen Erträgen eröffneten. Wie ein unabhängiger polnischer Beobachter konstatierte, waren, was die Bemühung um Objektivität, weitergeleitete Empirie und saubere Methodik angeht, die deutschen Vorträge in der Regel um „eine Klasse besser“. Das lässt sich darauf zurückführen, dass die religionssoziologische Tradition in Polen (als unabhängige Disziplin) zum einen noch sehr jung ist, zum anderen die polnische Forschung nach wie vor stark in der Theologie verankert ist – was sich mitunter in aus der religiösen Teilnehmerperspektive stammenden Werturteilen niederschlug. Das entspricht dem Eindruck, dass dem reichen empirischen Material mehr methodische Distanz gut getan hätte.

Insgesamt war die Tagung jedoch für beide Seiten eine Bereicherung, so dass Prof. Janusz Marianski (Lublin) sein Plädoyer mit dem „Traum“ beendete, in zwei Jahren in Deutschland eine

zweite gemeinsame Konferenz beider Sektion zu erleben. Beide Seiten wollen den begonnenen Dialog fortsetzen. Eine künftige Konferenz würde nicht nur die die Gelegenheit bieten, die begonnene Diskussion zu vertiefen, sondern auch die ausgeklammerten Themen zu behandeln.

Michael Hainz SJ